

Neues aus Moseballe

Komödie
in zwei Akten
von Anke Vogt

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

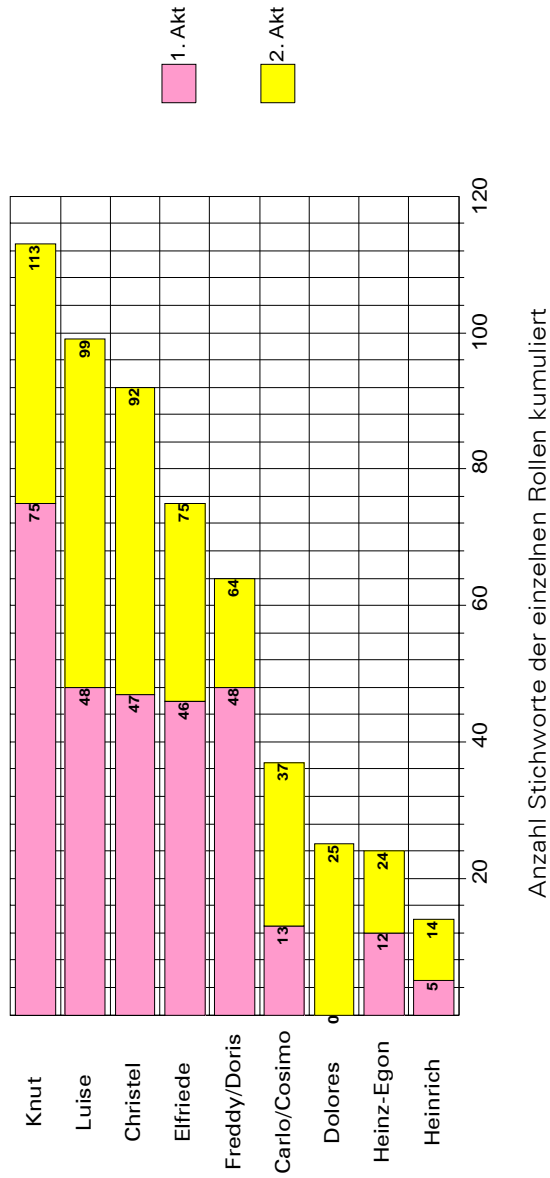
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Die Freundinnen Luise, Elfriede und Christel treffen sich täglich im Gasthof Lüsebrink in Moseballe. Christel ist Postzustellerin und arbeitet nach dem Prinzip „Sichten - Sortieren - Selektieren“. Klar, dass sie als „00 - Quaterkamp“ bestens über alle Vorkommnisse im Dorf informiert ist und ihren Freundinnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Luise sucht eine junge Frau, die neben dem Gasthof auch ihren unverheirateten Sohn Knut übernehmen kann. Elfriede wünscht sich mehr Abwechslung im langweiligen Ehe - Alltag mit Heinz-Egon. Der Ratschlag von Sexpertin Dr. Erika überzeugt nicht und so sinnt 00 - Quaterkamp auf Abhilfe. Als Postzusteller und Nachtbote der örtlichen Apotheke hat Christel ihre Möglichkeiten... Leider gelingt es ihr selbst trotzdem nicht, die Aufmerksamkeit ihrer Jugendliebe Heinrich zu erwecken. Friedjof, ehemaliger Klassenkamerad von Knut, hat da ganz andere Sorgen. Vor Jahren zog er als „Freddy“ in die Stadt, um die ganz große Karriere in der „Abfüllbar“ zu machen. Das hat nicht ganz geklappt. Jetzt ist er vor den Brüdern Carlo und Cosimo Mafioletti nach Moseballe geflüchtet und arbeitet als Serviererin und Knuts Freundin Doris im Gasthof. So schnell lassen sich die eineiigen Zwillinge aber nicht abschütteln. Sie fordern vehement die Einlösung einer Wette. Dies führt jedoch zu diversen Verwicklungen, da sich die Brüder so ähnlich sehen, dass sie sich manchmal selbst miteinander verwechseln. Unterdessen hat Christel die junge, hübsche Dolores für den Gasthof engagiert. Doch Knut hat scheinbar nur Augen für Doris. Als im Dorf die alte Frau Piepenbrink stirbt, scheint die Einlösung der Wette greifbar. Mit vereinten Kräften arbeiten die Moseboller unter der Leitung von Commissario Quaterkamp daran, dass aus Doris wieder Freddy wird und Knut sich endlich seiner hübschen Dolores widmen kann.

Neues aus Moseballe

Komödie in zwei Akten
von **Anke Vogt**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Luise, ca. Mitte 60, führt gemeinsam mit Sohn Knut den Gasthof Lüsebrink in Mosebolle. Sie wünscht sich eine Schwiegertochter, die ihr bei der Küchenarbeit zur Hand geht.

Christel Quaterkamp, genannt 00-Quaterkamp, 63 Jahre, Postzustellerin im Dorf und bestens informiert, alleinstehend. Sie ist die Anführerin des Dreigestirns Luise-Elfriede-Christel und hat ein Auge auf Heinrich geworfen.

Elfriede, verheiratet mit Heinz-Egon, Anfang 60, gelangweilt vom Ehe-Alltag sucht sie den Rat und die Abwechslung bei ihren Freundinnen.

Knut, 30 - 40 Jahre, Luises Sohn, Junggeselle

Heinrich Adam, Architekt im Ruhestand, widmet sich in seiner Freizeit dem Bau von exotischen Vogelhäusern und kehrt regelmäßig bei Knut ein

Heinz-Egon, Ehemann von Elfriede, er lacht am meisten über seine eigenen Witze, sonst eher unauffällig.

Friedjof Hansen, genannt Freddy alias Doris. Neffe von Heinz.-Egon und Mitschüler von Knut, zog vor Jahren in die Stadt. Angeber mit dem Humor seines Onkels, taucht auf der Flucht bei Knut unter und versteckt sich in Frauenkleidern unter dem Decknamen Doris.

Dolores, ca. Ende 20, sehr freundlich und hübsch, mit italienischen Wurzeln, Restaurant - Fachfrau.

Carlo Mafioletti / Cosimo Mafioletti, eineiige Zwillinge, die sich so ähnlich sehen, dass sie nur einzeln auftreten können! Unterscheiden kann man sie nur am Charakter (Carlo, der wütende / Cosimo, der liebe) und an ihren Allergien.

Spielzeit ca. 95 Minuten

Bühnenbild

Der Schankraum einer einfachen Dorfgaststätte. Ein paar Tische und Stühle, ein Tresen mit Gläsern und Flaschen, an der Seite ein Garderobenständer. Links und rechts jeweils eine Tür. Die linke Tür führt nach draußen, an der rechten Tür steht ein Schild „Küche“ und darüber der Hinweis „privat“.

1. Akt

1. Auftritt

Luise, Christel, Elfriede

Christel, Elfriede und Luise sitzen in der Gaststube am Tisch. Luise hat eine Tageszeitung vor sich ausgebreitet. Auf dem Tisch sind ein paar Kaffeetasen, ein Aschenbecher und ein Stapel sortiert mit Briefen und Postkarten, daneben liegen einige Kataloge. Auf dem Boden steht eine große Ledertasche, wie sie zum Postaustragen benutzt wird. Luise liest in der Zeitung, Elfriede blättert in einem Modekatalog, Christel liest die Postkarten.

Luise: Hoffentlich meldet sich überhaupt jemand.

Christel: Was hast du denn geschrieben?

Elfriede: Jetzt sag' nicht, es gibt etwas, was du noch nicht gelesen hast, Christel?

Christel: Ich lese grundsätzlich keine Zeitung. Das ist langweilig. Wenn man die private Post studiert, ist man viel näher am Schicksal der Menschen. Da weiß man, was wirklich los ist. Als verantwortungsvoller Zusteller...

Luise und Elfriede: ...kann man die Post nicht einfach auf die Menschheit loslassen. Da muss man sortieren, sichten und selektieren!

Christel: Sag' ich doch immer. Wo hast du die Anzeige platziert? „Stellensuche“ oder „Fünf nach zwölf“?

Luise: Nein, bei „Er sucht Sie“. Das passt am besten. *Sie zeigt auf eine Annonce.*

Christel liest vor: Suche fleißige Aushilfe für Küche und Service. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bewerbungen bitte an Gasthof Lüsebrink, Mosebolle.

Elfriede: Knut will heiraten?

Luise: Er weiß es zwar noch nicht, aber es wird Zeit, dass der Junge unter die Haube kommt. Dr. Lüders hat gesagt, ich komme langsam in das Alter, wo ich kürzer treten muss. Lange macht mein Rücken die Küchenarbeit nicht mehr mit.

Elfriede: Stimmt. Und wenn Knut seine Aushilfe heiratet, kommt das auch billiger. Dann hat er sogar den Lohn gespart.

Christel: Ich helfe euch selbstverständlich bei der Auswahl der Bewerbungen. - Sortieren - sichten - selektieren - das kann ich.

Luise: Wenn wir dann die Richtige gefunden haben, hänge ich meine Schürze an den Haken und wir genießen unsere alten Tage im Sonntagszwirn.

Elfriede: Für wen sollen wir uns denn fein machen, Luise? Dein Paul sieht sich die Stiefmütterchen schon seit Jahren von unten an. Christel hat keinen Mann und Heinz-Egon würde noch nicht mal bemerken, wenn ich mit Taucherbrille am Mittagstisch sitze.

Luise: Warum willst du denn mit Taucherbrille am Tisch sitzen?

Christel: Ach, das sagt sie nur so. Sie meint, dass Heinz-Egon kaum mitkriegt, ob Elfriede überhaupt da ist... Das sie keinen Sex mehr haben und so...

Elfriede *giftig*: Jetzt mach aber mal einen Punkt. Woher weißt du, dass wir keinen Sex mehr haben, Christel?

Christel: Ja, als verantwortungsvoller Zusteller muss man schließlich sortieren, sichten und...

Elfriede: Soll das heißen, dass du meinen Brief...

Luise: Ach, du meinst den Brief, den Elfriede letzte Woche an die Lebensberatung von Frau Dr. Erika geschickt hat.

Elfriede *drohend*: Du hast meinen Brief...?

Christel *fischt aus dem Briefstapel ein Kuvert*: Oh, was für ein Zufall. Hier ist schon das Antwortschreiben von Frau Dr. Erika!

Elfriede *springt auf*: Gib das sofort her! Das ist mein Brief!

Christel *umklammert den Brief*: Das ging aber schnell. Die Sötemeyers haben vier Wochen auf die Antwort von Dr. Erika gewartet. *Sie reißt den Umschlag auf und liest den Text. Elfriede will den Brief an sich nehmen, aber Christel wehrt ab.* Das scheint ein Serienbrief von Frau Dr. Erika zu sein. Sie schreibt dir genau dasselbe wie den Sötemeyers.

Luise: Was schreibt sie denn? Lies doch mal vor!

Elfriede *ballt die Fäuste*: Christel Quaterkamp, ich warne dich!

Luise: Lass, Elfriede! Christel kriegt doch alles raus!

Christel *murmelt zunächst unverständlich, dann*: ...haben Sie zwei Möglichkeiten... 1. Sie bringen mehr Männer in Ihr Leben oder 2. Sie bringen mehr Leben in Ihren Mann. - Sag ich doch, ein Serienbrief.

Luise: Mehr Leben in Ihren Mann - Wie meint Dr. Erika das denn?

- Christel:** Keine Ahnung. Sie hat einen Wäscheprospekt dazugelegt.
- Guck mal, ich wüsste gar nicht, wie man das anzieht. Modell „Red Hot Chili“.
- Luise:** Schreckliche Farbe und kochen kann man das bestimmt nicht. So einen Schlüpfker kriegt man doch nicht sauber. Außerdem ist er viel zu klein.
- Christel:** Aber wenn es hilft. Dr. Erika wohnt in der Stadt. Die kennt sich aus. Da trägt man so was.
- Luise:** In der Stadt - als ob da alles besser wäre! Stellt euch bloß vor: in der Stadt gibt es sogar Hundewäsche!
- Elfriede:** Wie kommst du denn darauf?
- Luise:** Vorige Woche hatte ich zwei Männer aus der Stadt zum Mittag hier im Lokal. Die waren vielleicht eingebildet. Als ich gerade servieren wollte, da hat der Eine erzählt, dass er seiner Freundin was Schickes für ihre Möpfe gekauft hätte. Dabei hat er mich ganz blöde angegrinst.
- Elfriede:** Und dann?
- Luise:** Dann habe ich ihm aber tüchtig die Meinung gesagt! - Hunde im Mäntelchen - ist doch Tierquälerei, oder?
- Elfriede** *blättert in den Briefen:* Ich bin mir fast sicher, der meinte was anderes. - Ach, sieh mal an: Heinrich Adam kriegt Post von...
- Christel** *will den Brief an sich reißen, aber nun wehrt Elfriede ab:* Heinrich - von wem?
- Elfriede** *dreht den Brief um und triumphiert:* ...von deiner alten Schulfreundin Marlene Eierbier.
- Christel:** Zeig her!
- Elfriede:** Nein, nein, meine Liebe - jetzt bin ich dran. *Öffnet den Umschlag und liest leise.*
- Luise:** Was schreibt sie denn?
- Elfriede:** Ach, du liebe Güte! Ein Liebesgedicht!
- Christel:** Was?
- Luise:** Mach es nicht so spannend!
- Elfriede** *liest theatralisch:* Lieber Heinrich, lass dir sagen, - du bist bei mir eingeladen. Am 29. im Februar, - vollende ich die 60 Jahr'. Darum lade ich dich herzlich ein, - zum Essen, Trinken, Fröhlich sein!

Luise: Das hat sie aber schön geschrieben.

Christel: Blöde Kuh! Die Eierbier hat sich früher schon in der Schule so wichtig gemacht.

Elfriede *läßt den Brief sinken:* Ob sie mit Heinrich nur essen will?

Luise: Wo feiert sie denn? Zu Hause?

Elfriede *zieht ein Kärtchen hervor und legt den Brief ab:* Nein, die doch nicht. Die ist vornehm. Die feiert im Gourmet - Restaurant „Zum goldenen Löffel“.

Luise: Das war ja klar, dass es ihr bei uns nicht fein genug ist. Dumme Gans!

Elfriede *liest auf der Karte:* Zum Abendessen wird Westfälisches Palmenpüree an einer Sinfonie vom Schwein...

Luise: ...von wem ?

Elfriede: ...vom Schwein ...im gratinierten Kartoffelbett gereicht.

Christel *verwirrt:* Ein singendes Schwein im Bett? Ach, wie blöd. Das ist sicher teuer.

Luise: Quatsch - das hört sich nur teuer an. Tatsächlich heißt das: Es gibt Grünkohl mit Mettwurst und Bratkartoffeln dazu! *Sie macht dabei eine ausladende Handbewegung und wirft eine Kaffeetasse um. Der Kaffee läuft über den Brief.*

Elfriede: Ups, den kannst du wohl nicht mehr unauffällig in den Umschlag tun und in Heinis Briefkasten stecken!

Christel *nimmt den Brief und die Karte, zerreißt beides und stopft es in den Aschenbecher:* Das brauche ich auch nicht, weil Heini da gar nicht hin geht. Der feine Tüddelkram ist nichts für ihn. Der baut viel lieber Vogelhäuser. Und essen kann er auch bei mir, wenn er Hunger hat. Da muss er nicht auf Marlenes 60. Geburtstag warten. *Sie schnappt sich den nächsten Brief und öffnet ihn.*

Elfriede: Ach, da fällt mir gerade etwas auf: Wenn du mit Marlene Eierbier in einer Klasse warst - warum wird Marlene 60 und du bist schon 63?

Luise: Du kannst vielleicht Fragen stellen, Elfriede.

Christel *liest unbeeindruckt weiter:* ...wurde in der Zeugniskonferenz vom 25.01. festgestellt, dass die Leistungen ihres Sohnes Klippan in den Fächern Deutsch und Mathematik als nicht ausreichend bewertet wurden und somit eine Versetzungsgefährdung vorliegt... *Sie murmelt weiter und seufzt:* Mach' dir nichts daraus, mein Junge. - Das kann schon mal vorkommen.

Luise: Klippan - wie kann man sein Kind bloß Klippan nennen? Das hört sich an wie... *Ihr Blick fällt auf einen Katalog:* ...ein Fernsehsessel aus dem Ikea - Katalog.

Christel: Vielleicht ist der Kleine da gemacht worden. - *Sie überlegt:* Ich habe da eine Ahnung. Guck mal unter „Küchen bei Ikea“ nach.

Elfriede: Warum?

Christel: Die Kleine von Assmussen heißt Trulla.

Luise *blättert im Katalog:* Trulla? - Bingo - Trulla heißt der Küchentisch!

Christel: Sag ich's doch.

Elfriede: Woher weißt du das denn?

Christel: Ja, Nomen ist Omen.

Luise: Also wenn das so ist, müsste manch einer hier im Ort Friedhof heißen. Mein Vater war Gärtner. Er hat immer gesagt, wer da alles hinter der Friedhofsmauer...

Elfriede: Friedjof... Ja, stimmt. Friedjofs gibt es genug in Mosebolle. Ich kenne Friedjof Hansen, Friedjof Schlotkämper, Friedjof Lüders, Friedjof...

Christel: Es reicht. Wir wissen Bescheid.

Elfriede *liest in dem Ikea - Katalog und beginnt zu lachen:* Das gibt es doch nicht. - Luise, Kindchen, soviel Humor hätte ich dir und deinem Paul gar nicht zugetraut.

Luise: Wieso - was ist denn jetzt?

Elfriede: Was habt ihr euch damals dabei gedacht, euren Sohn „Knut“ zu nennen?

Luise: Ach, weiß ich doch jetzt nicht mehr - Paul wollte ihn damals unbedingt Knut nennen.

Elfriede: So, so, dann lese ich euch mal was vor: *Sie räuspert sich kurz und hebt den Katalog hoch. Sie liest feierlich:* „Alles muss raus - Ikea feiert Knut!“

Christel: Elfriede, du bist ein Schnellmerker. Knut hat Anfang Januar Geburtstag. *Sie öffnet den nächsten Brief und liest, dann lässt sie den Brief sinken:* Oje, das geht aber gar nicht. Das ist die Heizkostenabrechnung von der alten Frau Piepenbrink... Wahnsinn! Wie soll sie das bezahlen?

Luise: Sie hat es aber auch immer warm in der Bude.

Elfriede: Tja, sie ist 96. Sie gewöhnt sich schon mal an das Krematorium.

Luise: Elfriede!

Christel: Auf jeden Fall kann ich ihr den Brief nicht sofort geben - wenigstens nicht eher, bis sie ihre Rente per Postanweisung erhalten hat. Die trifft ja sonst der Schlag. *Sie faltet den Brief zusammen und steckt ihn in ihre Jackentasche:* Gut, das ich noch mal alles durchgesehen habe. Als verantwortungsvoller Zusteller...

2. Auftritt

Knut, Elfriede, Luise, Christel

Während der letzten Worte kommt Knut von rechts.

Knut: ...muss man sortieren, sichten und selektieren. Schließlich kann man die Post nicht einfach auf die Menschheit loslassen. Aber Oma Piepenbrink ist bestimmt nicht böse über ein paar Tage Aufschub bei der Rechnung. In ihrem Alter hat man Zeit und manches erledigt sich von allein, wenn man nur lange genug wartet.

Elfriede: Hallo Knut! Wir haben gerade noch von dir gesprochen. Weißt du eigentlich, warum du...

Luise: Das ist nicht so wichtig, Elfriede.

Christel steht auf, rafft die Post zusammen und stopft alles in die Tasche.

Christel: Hallo Knut! - So, ihr Lieben, ich muss jetzt zur Arbeit. In deiner Angelegenheit werde ich auf jeden Fall bei Frau Dr. Erika noch mal nachfragen, Elfriede. Natürlich mit absoluter Diskretion. Und du mach dir keine Sorgen, Luise. Wir werden schon das Passende raus suchen. Oder soll ich besser „die Passende“ sagen?

Luise *legt den Finger an die Lippen:* Psst - nicht jetzt. Tschüß, Christel.

Elfriede *steht auch auf:* So, ich muss auch los. Mach es gut, Luise. Wir hören noch.

Die beiden gehen nach links ab.

Knut: Man könnte meinen, ich hätte die beiden Tratschweiber nur durch meine bloße Anwesenheit verjagt.

Luise: Da könntest du Recht haben. Macht aber nichts, ich habe noch in der Küche zu tun. Der Kartoffelsalat macht sich schließlich nicht von allein. *Sie steht auf und geht nach rechts ab.*

Knut *geht zum Tresen und zapft sich ein Bier. Das Telefon läutet, er nimmt ab:* Gasthof Lüsebrink... ja, wenn du willst... nein, die ist nicht da... nein, die auch nicht... glaube ich nicht, sie sind ja gerade erst gegangen... hm, ich sehe es mir mal an... ja, bring ruhig mit... alles klar, bis gleich. *Er räumt ein paar leere Flaschen unter den Tresen. In dem Moment öffnet sich die linke Tür.*

3. Auftritt

Knut, Freddy

Knut *mit dem Kopf unter dem Tresen:* Donnerwetter, das ging aber schnell. Kannst du fliegen?

Freddy: Hey, Knuti, altes Haus! Werden so die Gäste in Mosebolle begrüßt?

Knut *sieht hoch:* Friedjof Hansen! Das darf doch wohl nicht wahr sein! Was machst du denn hier, Friedjof?

Freddy: Sag' lieber Freddy zu mir, Knuti. Friedjof klingt so nach Friedhof.

Knut: Alles klar, Freddy. *Lacht:* Sag' Knut zu mir. Ich mag meinen Namen.

Freddy: O.k., Knut. Für meine Freunde bin ich übrigens Stuten - Freddy.

Knut: Stuten - Freddy? Bist du Pferdezüchter geworden?

Freddy *lacht:* Ich? Um Himmels Willen nein. Obwohl ich ganz gerne reite. *Er lacht spöttisch.* Aber davon kennst du wohl nichts. Du bist immer noch genau so schwer von Begriff wie damals in der Schule. - Nein, nein, meine Stuten sind heiße Weiber, die ich für mich arbeiten lasse.

Knut: Du hast... ich meine, du lässt Frauen für dich... So richtig mit... und so...?

Freddy: Ach, nicht das was du denkst. Eher im Stil „heiße Weiber - scharfe Drinks“, verstehst du? Sie stehen in meiner Bar hinter dem Tresen, mixen scharfe Drinks und machen den Männern die Nase und natürlich auch was anderes lang. Das aber dann auf eigene Rechnung. Schließlich will ich meinen guten Ruf nicht verlieren.

Knut *pfeift anerkennend:* Du hast einen guten Ruf und ein eigenes Lokal?

Freddy: Klar! Hast wohl noch nie was von der „Abfüllbar“ gehört? „Ob Promi oder Fernsehstar - bei Freddy sind sie abfüllbar!“ Ein echter Geheimtipp, sage ich dir.

Knut: Wahnsinn! Friedjof als Chef der Abfüllbar! Wer hätte das gedacht?

Freddy: Du kannst mich gerne mal besuchen, falls dir deine Mama frei gibt. Aber lass' dir vorher Taschengeld geben - umsonst ist der Tod. *Lacht.*

Knut *zu sich, leise:* Du hast gut lachen. Wenn das alles mal so einfach wäre. *Zu Freddy:* Und was machst du dann hier in Mosebolle? Die Sehnsucht nach guter Landluft wird es wohl kaum sein.

Freddy: Oh, das kann man nicht sagen. - Burn-out - verstehst du? Mein Arzt hat mir ein paar Tage Ruhe verordnet - Und wo hat man mehr Ruhe als hier in Mosebolle?

Knut: Da hast du Recht, Freddy. Außerdem wird Mosebolle perfekt von 00-Quaterkamp überwacht.

Freddy: Was? Die alte Postdrossel ist immer noch im Einsatz?

Knut: Ja, was denkst du denn?

Freddy: Oh Mann! Ist sie immer noch scharf auf den alten Adam?

Knut: Na klar, 00-Quaterkamp gibt nicht auf. Aber Heinrich wehrt sich schon seit Jahren standhaft. Er baut lieber Häuser.

Freddy: Stimmt. Heinrich Adam ist Architekt.

Knut: War Architekt. Jetzt ist er im Ruhestand. Jetzt baut er Vogelhäuser.

Freddy: Nix zu vögeln, aber Häuser bauen. Hahaha! *Lacht über seinen eigenen Witz:* Wetten, dass die Postdrossel noch Jungfrau ist?

Knut: Wie kommst du darauf?

Freddy *lacht:* Das steht doch in der Bibel: Der erste Mann hieß Adam. Hahaha!

Knut: Ich kann mir nicht helfen, aber deine Witze sind irgendwie anstrengend, Freddy.

Freddy: Nix für ungut, Alter. Nebenbei mal eine Frage: Sind dir hier in letzter Zeit komische Typen aufgefallen? War etwas anders oder hat sich jemand nach mir erkundigt? *Er wird leiser und sieht sich um.*

Knut: Also wirklich, Freddy, erst lässt du dich jahrelang nicht blicken und dann soll jemand nach dir fragen?

Freddy: Ach, was ich dir noch sagen wollte: du musst nicht gleich an die große Glocke hängen, dass Stuten - Freddy einen Abstecker nach Mosebolle gemacht hat.

4. Auftritt

Heinrich, Knut, Freddy

Während der letzten Worte öffnet sich die linke Tür, Knut sieht zur Tür, Freddy springt hinter den Tresen und taucht unter. Heinrich kommt herein und trägt ein großes Vogelhäuschen aus Eierkartons gebaut unter dem Arm.

Heinrich: Entschuldige, Knut! Ich habe doch etwas länger gebraucht. Der Klebstoff am Dach löst sich immer wieder. *Er hantiert umständlich mit dem Haus herum:* Kannst du mir mal helfen?

Knut *hilft ihm, das Haus auf dem Tisch, an dem vorher die Frauen saßen, abzustellen. Er untersucht das Dach:* Ich glaube, diese Pappe kann man nicht kleben. Warum müssen es unbedingt Eierkartons für dein Vogelhaus sein? Kannst du nichts anderes nehmen? Holz oder so?

Heinrich: Nein, ich habe mir was dabei gedacht! Dies ist ein Vogelhaus mit integriertem Wohn - und Arbeitsbereich. Die Eierkartons bilden dabei die Einheit von Funktion und Design.

Knut *geht zum Tresen:* Toll, da wäre ich nie drauf gekommen. Ich gebe einen aus. *Während der letzten Worte bemerkt Knut Freddy in seinem Versteck:* Was machst du denn hier hinter dem Tresen?

Freddy *erhebt sich verlegen:* Oh, ich wollte mir mal einen kleinen Überblick über dein Sortiment verschaffen. Ziemlich wenig Auswahl für meinen Geschmack. *Hält eine Flasche „Dr. Lüsebrink`s Spezi-alkräutergeist“ hoch.*

Heinrich: Wer ist der Kerl?

Knut *nimmt die Flasche und 3 Gläser, geht zum Tisch:* Den müsstest du eigentlich noch von früher kennen, Heinrich. Das ist Friedjof Hansen. Er hat hier mal gewohnt.

Heinrich *nimmt ein leeres Glas, dreht es um, füllt die beiden anderen Gläser:* Ach, ich erinnere mich: Friedjof, der kleine, vorlaute Flegel, der uns immer mit seinen platten Witzen genervt hat. - Prost, Knut.

Freddy *sieht, dass er keinen Schnaps bekommt:* Ja, ich mach dann mal den Abflug. Tschüssikowski Knuti. Und zwitschert nicht zuviel! *Macht die Geste, einen Schnaps zu trinken:* Sonst klappt es nicht mehr mit den Vögeln. Hahaha! *Er lacht spöttisch und geht nach links ab.*

Heinrich: Hm, das war genau der Idiot, an den ich mich erinnere. *Trinkt.*

Knut: Prost! *Trinkt.*

5. Auftritt

Knut, Heinrich, Heinz-Egon

Von links kommt Heinz-Egon herein.

Heinz-Egon: Hallöchen ihr Beiden!

Knut *dreht das 3. Glas um und gießt alle Gläser noch einmal voll:* Setz' dich zu uns, Heinz-Egon. Ich gebe einen aus.

Heinz-Egon: Gibt es was zu feiern?

Knut: Keine Ahnung, da musst du 00-Quaterkamp fragen. Die weiß alles.

Heinz-Egon: Ich soll Christel Quaterkamp fragen? Bist du verrückt? Ich bin froh, wenn ich vor Elfriede meine Ruhe habe. Prost! *Alle drei trinken:* Ich dachte schon, wir trinken auf deine Verlobung, Knut.

Knut: Wieso auf meine Verlobung?

Heinz-Egon: Elfriede hat erzählt, du willst deine Kellnerin heiraten.

Knut: Quatsch! Erstens will ich nicht heiraten und zweitens haben wir keine Kellnerin!

Heinrich: Also Heinz-Egon, ab und zu solltest du Elfriede auch mal zuhören. Knut sucht eine fleißige Aushilfe für Küche und Service, die er heiraten soll. Ich vermute aus Kostengründen, um Lohn zu sparen.

Knut: Wer hat denn den Blödsinn in die Welt gesetzt?

Heinrich: Deine Mutter hat eine Anzeige in der Morgenpost aufgegeben. *Deutet auf die Papierschnipsel im Aschenbecher:* So wie es aussieht, haben die Frauen auch schon eine Auswahl der Bewerberinnen getroffen.

Knut: Da habe ich aber vorher auch noch ein Wort mitzureden.

Heinz-Egon *legt ein paar Schnipsel zusammen:* Ach was, das scheint eher ein Entwurf für eine neue Speisekarte zu werden: Kartoffel... püree in Eier... bier - pfui Teufel - wer soll das denn essen?

Knut: Ich wette, das sieht aus wie Tapetenkleister und das schmeckt auch genauso.

Heinrich: Tapetenkleister - das ist die Lösung! Damit könnte ich die Dachplatten kleben!

Heinz-Egon: Ich habe noch einen halben Eimer Kleister in der Werkstatt. Den kannst du haben. Das darfst du nur nicht Elfriede sagen.

Heinrich: Danke, den Kleister könnte ich gut gebrauchen. Wenn du nichts dagegen hast, dann hole ich ihn mir gleich aus der Werkstatt.

Heinz-Egon: Warte, ich komme mit. Ich muss nämlich erst den Schlüssel holen.

Knut: Seit wann schließt man in Mosebolle ab?

Heinz-Egon: Eben waren zwei fremde Kerle auf der Straße unterwegs. Sie haben komische Fragen gestellt und in die Ecken geschielt. Da habe ich sicherheitshalber alles abgeschlossen. Man kann nie wissen.

Heinrich: Stimmt. Du hast sicher Angst um Elfriede.

Heinz-Egon: Um Elfriede nicht, aber um meine Motorsäge.

Knut: Heinz-Egon!

Heinz-Egon: Ja, was denn? - Was ist der Unterschied zwischen meiner Frau und meiner Motorsäge?

Heinrich: Du kannst Fragen stellen! Keine Ahnung.

Heinz-Egon: Beide gehen mir auf die Nerven, aber die Säge kann ich abstellen. *Lacht spöttisch.*

Heinrich: Du erinnerst mich sehr an deinen Neffen - wie hieß der denn gleich?. - Ach, lass uns gehen. Tschüss, Knut.

Heinz-Egon: Tschüssikowski, Knuti!

Heinrich will etwas sagen, dann schüttelt er den Kopf, erhebt sich, nimmt das Vogelhaus und geht mit Heinz-Egon nach links ab. Knut schüttelt den Kopf und wischt über Tisch und Tresen, räumt die Papierschnipsel fort.

Knut: Neue Speisekarte - Kellnerin - heiraten - die Weiber haben sie doch nicht alle. Da haben sie aber die Rechnung ohne mich gemacht!

Black out

Am nächsten Tag

6. Auftritt

Elfriede, Luise, Christel

Elfriede und Luise sitzen nebeneinander am Tisch. Christel steht wie ein Lehrer vor ihnen. Alle 3 sind sehr aufgeregt. Die große Ledertasche liegt auf dem Tisch.

Christel: Also, ich habe schon Einiges erreicht! Als verantwortungsvoller Postzusteller kann ich schließlich nicht...

Luise: Wieviele Bewerbungen hast du mitgebracht? Ist für Knut was passendes dabei? Ich meine, sieht sie gut aus? Ein bisschen was für' s Auge sollte es aber schon sein, oder?

Elfriede: Hast du mit Dr. Erika gesprochen? Was hat sie gesagt? Kann man da überhaupt noch was machen? Früher war Heinz-Egon so lustig! Heute redet er gar nicht mehr mit mir - von dem Anderen ganz zu schweigen.

Christel: Wenn ihr mich endlich ausreden lasst - eins nach dem anderen. Erst zu dir, Luise: leider hat sich noch niemand auf deine Anzeige gemeldet. Das mit der späteren Heirat war vielleicht etwas zu direkt.

Luise: Oh, schade. Ich dachte, gerade das würde die jungen Frauen ansprechen.

Christel: Das ist aber noch lange kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Zufällig sucht auch „Der goldene Löffel“ eine... *Sie liest von einem Brief ab:* „Restaurant-Fachfrau“. Ich habe sechs Bewerbungen dabei.

Elfriede: Restaurant-Fachfrau - man muss dem Kind nur einen vornehmen Namen geben.

Luise: Sechs Bewerbungen für den goldenen Löffel? Und keine für uns?

Christel: Aber selbstverständlich habe ich die Sache geregelt. Ich habe mir die Briefe genau angesehen und die geeignetste Bewerberin zum Gasthof Lüsebrink umgeleitet.

Luise: Umgeleitet? Was meinst du denn damit?

Christel: Hier - *Sie sucht einen Brief aus:* - der ist von Dolores Theresa Maria Gonzales Alvares. Scheint ein Rasseweib zu sein. Da muss sich Knut natürlich ganz schön anstrengen. Aber was sage ich, wir suchen ja nichts für Heinz-Egon.

Elfriede: Haha - den Witz kannst du dir sparen.

Christel: Schon gut, war nicht so gemeint. Ich habe mir Briefpapier vom goldenen Löffel organisiert.

Luise: Organisiert?

Christel: Ja, das ging nicht anders. Ich habe dieser Dolores geschrieben, dass sich der goldene Löffel leider schon für eine andere Dame entschieden hat. In der Filiale in Mosebolle sei man aber sehr an ihr interessiert.

Luise: Der goldene Löffel hat eine Filiale in Mosebolle? Wo denn?

Elfriede: Mensch, bist du schwer von Begriff! Diese Doris soll sich hier melden! Zeig' mal das Foto!

Christel: Leider war kein Foto dabei. Aber sie schreibt, ihre Persönlichkeit wäre aussagekräftiger als ein kleines Foto. Und ihre Zeugnisse sind erste Klasse. *Sie hält ein paar Kopien hoch:* Ich habe sie angerufen und mit ihr ein Vorstellungsgespräch vereinbart.

Luise: Toll, wie du das alles in die Hand nimmst.

Christel: Und nun zu dir, Schätzchen. Ich habe Dr. Erika angerufen und ihr tüchtig meine Meinung zu ihrer Art der Beratung gesagt. Von wegen Serienbrief und so weiter...

Elfriede: Das hast du dich getraut?

Christel: Was glaubst du denn? Dr. Erika war heilfroh, dass ich die Sötmeyers noch nicht informiert habe. Sie hat mir versprochen, einen Sexperthen vorbei zu schicken, der sich persönlich mit eurem Problem befasst. Darüber müssen wir natürlich absolutes Stillschweigen bewahren.

Luise: Ob du das aber so gut kannst, Christel..

Christel: Dann gab sie noch die üblichen Tipps - von wegen Viagra und so.

Elfriede: Viagra - wie soll ich denn daran kommen? Ich kann doch nicht Dr. Lüders fragen. Das wäre mir viel zu peinlich.

Christel: Da mach' dir mal keine Sorgen. Das ist überhaupt kein Problem. Seitdem ich die Nachtlieferung für die Apotheke übernommen habe... Also, wenn ihr mal ein paar einzelne Tabletten braucht...

Elfriede und Luise: Christel!

Christel: Ja, was denn? Meistens wird nicht die ganze Schachtel Tabletten gebraucht. Der Rest landet erst im Badezimmerschränken und zwei Jahre später im Müll.

Luise: Da hast du wohl recht. So geht es mit meinen Rheuma-Tabletten immer.

Christel: Man muss zwar auf den Beipackzettel verzichten, aber dafür gibt es ja einschlägige Literatur.

Elfriede: Einschlägige Literatur? -Die finde ich bestimmt nicht in der Pfarrbücherei.

Luise: Ich könnte mal bei Knut unterm Bett nachsehen. Da liegt so allerhand. Seit ich es im Rücken habe, putzt der Junge selbst.

Christel: Du brauchst dich nicht zu bücken. Seht mal, was ich zufällig dabei habe. *Sie zieht ein dickes Bündel zusammengehefteter Papiere aus ihrer Posttasche.*

Elfriede: Der neue Ikea - Katalog!

Christel: Quatsch! Das ist die Doktorarbeit vom jungen Lüders. Die muss in die Druckerei, damit sie nächste Woche zur Prüfung eingereicht werden kann.

Elfriede: Und was haben wir damit zu tun?

Christel: Ich bin bestimmt nicht neugierig, aber ich will schon wissen, was ich so mit mir herumschleppe. Das sind immerhin 676 Seiten und das Thema ist interessant. *Sie hält den beiden den Papierwulst unter die Nase und klopft auf das Deckblatt.*

Luise liest: Über die Stimulation der erogenen Zonen des Mannes durch elastische Materialien - von Trollan Lüders.

Elfriede: Trollan - wie ist er wohl an den Namen gekommen?

Luise: Sollen wir mal nachsehen?

Christel: Jetzt lenkt doch nicht ab. Nicht der Name ist interessant, sondern das Thema! Die erogenen Zonen des Mannes - na, klingelt es?

Elfriede: Ja, doch. Aber 676 Seiten? - Bis wir die durchgelesen haben, bin ich alt und Heinz-Egon ist tot.

Christel: Deshalb arbeite ich immer nach dem gleichen Prinzip - sortieren - sichten - selektieren! Wichtig sind bei jedem Buch im Grunde nur die ersten fünf und die letzten drei Seiten. *Sie reißt die ersten 5 und die letzten 3 Seiten aus dem Hefter.* Auf den ersten fünf Seiten erfährt man, worum es geht. Auf den letzten drei Seiten erfährt man, wie es ausgeht. Der Rest dazwischen ist meist nur unnützes Geschwafel.

Luise: Jetzt verstehe ich, warum du deinen Bücherei-Ausweis abgeben musstest.

Elfriede: Und jetzt?

Christel: Jetzt kann ich das heute Abend in Ruhe durcharbeiten. 668 Seiten sind für den kleinen Lüders auch genug. *Sie deutet auf die acht Seiten:* Das wird seiner Karriere wohl nicht schaden. Morgen können wir dann die weitere Vorgehensweise besprechen. *Sie packt die Posttasche wieder ein:* Es würde mich nicht wundern, wenn wir dem Sexperten von Dr. Erika schon um einiges voraus sind.

Elfriede: Super, wie du die Sache im Blick behältst, Christel.

Christel: Ach, das liegt bei mir in den Genen. Über die Großmutter mütterlicherseits bin ich mit der berühmten Geheimagentin Martha Hari verwandt.

Luise: Ich dachte immer, du und James Bond..., weil Knut immer 00-... Na, macht nichts. Ich muss noch zum Einkaufen.

Elfriede: Komm, wir müssen los, Christel. *Beiden gehen nach links ab.*

Luise geht zur Garderobe, nimmt Mantel und Tasche und ruft in die rechte Tür:
Knut, ich bin mal kurz zum Metzger. Passt du hier vorne auf? Ich bin aber auch bald wieder da. Bis gleich! *Geht nach links ab.*

8. Auftritt

Knut, Freddy

Kurze Zeit später: Im rechten Hintergrund hört man Poltern, Klirren und Scheppern.

Stimme von **Knut**: Sag' mal, spinnst du? Wer soll die Sauerei wieder aufwischen?

Stimme **Freddy** *fleht*: Ich konnte doch nicht wissen, dass der Kartoffelsalat auf der Fensterbank steht.

Knut und Freddy betreten von rechts den Gasträum. Freddy ist mit Kartoffelsalat bekleckert und sieht reichlich ramponiert aus.

Knut *schimpft*: Da kann er auch stehen, denn normalerweise steigt man in Mosebolle nicht von außen durch das Küchenfenster ein. Mutter wird einen Riesenauftand machen, wenn sie das sieht.

Freddy: Ich mach das auch wieder sauber - ganz bestimmt. Aber bitte Knuti, du musst mir helfen - es geht um Leben und Tod!

Knut: Ich weiß nicht, ob ich dir helfen kann. Ich weiß nicht mal, worum es eigentlich geht.

Freddy: Also wenn sie dich fragen: du kennst mich nicht, du weißt von nichts und hast mich auch noch nie gesehen. Bitte, Knuti, bitte! Die machen mich kalt, wenn sie das Geld nicht kriegen.

Knut: Punkt 1: ich heiße Knut - merk dir das ein für alle mal. Und Punkt 2: ich möchte jetzt von dir ganz genau wissen, worum es geht.

9. Auftritt

Freddy, Knut, Carlo

Von links hört man Schritte und die linke Tür wird geöffnet.

Freddy *taucht blitzschnell hinter dem Tresen ab:* Sorry, geht jetzt gerade nicht, Knut.

Knut: Wenigstens klappt Punkt 1!

Carlo schreitet mit großen Schritten würdevoll durch den Raum. Er schlenkert ein paar mal hin und her, geht dann langsam zum Tresen und nimmt die Sonnenbrille ab.

Carlo *bedrohlich:* Sag' mal, Kollege, du musst doch gesehe habe ihn.

Knut: Wen meinen Sie denn?

Carlo: Ich meine diese miese, kleine - wie sagt man - Lackekacker!

Knut: Lackekacker? Was ist das?

Carlo: Scarafaggio - äh - kleine braune Käfer, die stinkt.

Knut: Kakerlaken? Nein, tut mir leid, junger Mann. Kakerlaken gibt es bei uns garantiert nicht. Das Gesundheitsamt hat letzte Woche unsere Küche kontrolliert. Es ist alles sauber und in Ordnung!

Carlo: O.k., dann ich mache heute noch Kuchekontrolle! *Er geht an Knut vorbei und öffnet die Küchentür und sieht hinein:* Oh!

Knut: Äh, der Kartoffelsalat ist gerade frisch gemacht, der muss noch abkühlen. Ich räume ihn gleich ein! Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten? *Schließt die Tür wieder und schenkt zwei Gläser „Dr. Lüsebrinks Spezialkräutergeist“ aus:* Prost!

Carlo: Salute! *Trinkt:* Attenzione, Kollege: Wenn die kleine Sandwich - Freddy hier schwimme vorbei, du sagge viele Grusse von die Mafioletti! Er machte verdammte Prufung oder er zahle die 100.000 Euro. Aber nix scherzando - sonst... *Er deutet eine durchschnitten Kehlen an.*

Knut: Na, sowas: Sie sind gar nicht vom Amt. Also, den Freddy, von dem Sie da reden, den kenne ich nicht. Aber wenn er kommt, dann werde ich ihm das selbstverständlich ausrichten.

Carlo: Addio, Kollege. E attenzione! *Hebt drohend den Finger und schlenkert lässig wieder nach links hinaus.*

10. Auftritt

Knut, Freddy, Cosimo

Knut: So, Freddy! *Er zieht Freddy am Kragen wieder hoch:* Nun kommen wir zu Punkt 2: du erklärst mir jetzt ganz genau, wer das war und was er von uns wollte. Danach kannst du anfangen, die Küche zu putzen.

Freddy: Das tut mir echt leid, Knut. Ich wollte dich nicht in Schwierigkeiten bringen, aber du hast selbst gesehen, wie er drauf ist. Er sagt das nicht nur so - er meint es auch so! Ich bin... *Die linke Tür geht wieder auf und Cosimo tritt ein. Er sieht haargenau aus wie Carlo: ...Weg!* *Freddy taucht wieder blitzschnell hinter dem Tresen ab.*

Cosimo: Ciao, amico. *Er lächelt.*

Knut: Hallo, junger Mann! Haben Sie was vergessen?

Cosimo: Oh, suche ich meine Amico Freddy von die Abfullbar. Habe du zufällig gesehe die kleine Mann mit die große Butterbrote?

Knut: Ich bin mir jetzt nicht sicher, ob wir beide dasselbe meinen. Große Butterbrote machen wir auch, aber besonders berühmt ist unsere Küche für Mutters Kartoffelsalat...

Cosimo: Ist die kleine Freddy mit die Butterbrote vielleicht in die Küche? *Er geht zur Küchentür, öffnet sie und sieht hinein:* Oh!

Knut: Oh, Mann, ist der Kerl vergesslich! *Er zieht die Tür rasch wieder zu:* Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten? Einen kleinen Dr. Lüsebrinks Spezialkräutergeist vielleicht?

Cosimo: Oh no, grazie. Wenn trinke Alcol, ich Allergia - nix vertrage, du versteh?

Knut: Ja, dann war der eine Schnaps eben schon zuviel! - Wenn Knut trinke zuviel Alkohol, dann viel kotze und grosse Amnesia im Gehirn. *Er tippt an den Kopf:* Du versteh?

Cosimo: Oh, du magst auch cozze? Meine Mama macht fantastico Spaghetti con cozze. Beste cozze gibt am Meer, weil ganz frisch.

Knut: Ja, ja, wenn man seekrank ist! - Da kann man nichts machen. Nudeln sind bei uns aber gerade aus - wie wäre es mit einem Teller Kartoffelsalat?

Cosimo: Oh no, grazie. - Sag' die Freddy mit die Butterbrote viele Grusse von die Mafioletti. Er habe große Probleme.

Knut: Das werde ich ihm auf jeden Fall ausrichten. Obwohl - jetzt habe ich gerade eine Amnesia - ich kenne ihn doch gar nicht.

Cosimo: Ja, dann schussikowski! *Er geht nach links hinaus.*

11. Auftritt Knut, Freddy

Knut: Schussikowski? Das habe ich jetzt nicht verstanden.

Freddy *taucht wieder auf:* Er meint tschüssikowski - auf Wiedersehen.

Knut: Ach so, ich wusste nicht, dass das italienisch ist. Obwohl es ist schon erstaunlich, wie schnell ich die Sprache gelernt habe. Ich habe fast alles verstanden... Nur - warum kotzt er die Nudeln ins Meer?

Freddy: Du meinst „Spaghetti con cozze“? Das sind Nudeln mit Muscheln.

Knut: Ach was. Aber du hast mir noch mehr zu erklären. Wer war das und was will er von dir?

Freddy: Sie - das waren zwei! Der erste war Carlo Mafioletti und der zweite sein kleiner Bruder Cosimo.

Knut: Du willst mich jetzt ver... oder?

Freddy: Bitte glaube mir. Die beiden sind Zwillinge. Cosimo ist 10 Minuten jünger als Carlo. Unterscheiden kann man sie nur am Charakter. Carlo hat den Beinamen „arrabbiata“.

Knut: „Arrabbiata“ - kenne ich - habe ich in der Stadt mal als Piz-za gegessen. Die war aber ziemlich scharf.

Freddy: Gut! Dann weißt du, wie Carlo ist. Cosimo hat den Beinamen „il bello“, der Schöne.

Knut: Wieso „der Schöne“? Der sah doch genau aus wie der andere. Er war nur freundlicher.

Freddy: Ja, eben darum heißt er so. Die Zwillinge sehen sich so ähnlich, dass sie sogar sich selbst miteinander verwechseln könnten. Deshalb siehst du sie nie zusammen.

Knut: So, so, das macht Sinn. Aber was hast du mit ihnen zu tun? Warum sollst du eine Prüfung machen oder 100.000 Euro zahlen?

Freddy: Ach, das ist eine ganz dumme Sache gewesen. Die Mafiolettis haben eine Familienfeier in der Abfüllbar gehabt. Dort beklagte Großvater Antonio, dass sich in Italien kaum noch jemand findet, der bereit ist die „Mafia - Prüfung“ abzulegen. Vater

Salvatore hat im Heimatdorf der Familie sogar ein Preisgeld von 100.000 Euro für jeden ausgelobt, der die Prüfung besteht.

Knut: Wo wohnen die Mafiolettis denn?

Freddy: In einem kleinen Dorf am Meer: San Bollento di Mosena.

Knut: San Bollento di Mosena - nie gehört. Und dann?

Freddy: Dann habe ich meine Fähigkeiten etwas überschätzt.

Knut: Einen großen Mund hattest du schon immer.

Freddy: Ich habe mit den Mafiolettis eine Wette abgeschlossen, dass ich die Prüfung ablege.

Knut: O.k. Was musst du machen?

Freddy: Ich soll jemanden umbringen.

Knut: Du sollst einen Mord begehen? Bist du verrückt?

Freddy: Ich habe doch gesagt, ich habe mich überschätzt. Aber ich hatte das Geld vor Augen - da konnte ich nicht widerstehen.
- Mensch, 100.000 Euro sind kein Pappenstiel!

Knut: Wen sollst du umbringen?

Freddy: Das kann ich mir aussuchen. Ich muss nur beweisen können, dass ich es getan habe.

Knut: Und wie willst du das machen? Eine Leiche durch die Gegend schleppen? Die Polizei anrufen? Deinen Personalausweis am Tatort liegen lassen? *Schlägt sich vor die Stirn:* Mann, Freddy!

Freddy *kleinlaut:* Carlo hat gesagt, ein einzelner Körperteil, ein Finger oder so, als Beweis reicht.

Knut: So, so, ein Finger reicht. Und wenn du es nicht machst, musst du 100.000 Euro Strafe zahlen.

Freddy: Oder sie bringen mich um!

Knut: Verkauf' „Die Abfüllbar“, dann bist du aus der Sache raus. Ganz einfach!

Freddy: Eben nicht. Die Abfüllbar gehört Salvatore. Ich liefere nur die Pausenbrote für die Angestellten.

Knut: Ach, jetzt verstehe ich das: Du bist „die kleine Freddy mit die große Butterbrote“!

Freddy: Kann man so sagen.

Knut: Junge, Junge, ich würde sagen, du hast dich ganz schön in die Sch... geritten.

Freddy: Cosimo hat gesagt: „ Altes Sprichwort sagt: Wer einschläft mit Popo die kratzt, der aufwacht mit Finger die stinkt. “

Knut: Das hat Cosimo sehr blumig formuliert.

Freddy *fleht:* Bitte Knut, du musst mir helfen. Ich möchte noch nicht sterben.

Knut: Keine Angst, ich helfe dir. Wir Moseboller müssen schließlich zusammenhalten. Ich verstecke dich hier bei uns im Gasthof. Dafür musst du mir auch helfen.

Freddy: Klar, ich putze die Küche.

Knut: Davon bin ich ausgegangen. Aber noch was: Meine Mutter, Elfriede und 00-Quaterkamp suchen eine Aushilfe für Küche und Service, die ich heiraten soll.

Freddy: Warum sollst du sie heiraten?

Knut: Ist billiger. Ich vermute, sie wollen die Lohnkosten sparen. Deshalb brauche ich dich, Freddy.

Freddy: Was habe ich damit zu tun?

Knut: Du bist die Aushilfe!

Freddy: Bitte, Knut, ich bin nicht so! Ich mache ja viel, aber ich möchte dich nicht heiraten. Echt nicht!

Knut: So doch nicht. Wir stecken dich in Frauenkleider und verpassen damit den Weibern einen Denkartel. So können dich die Mafioletti hier nicht finden und 00-Quaterkamp lernt, dass sie ihre Nase nicht überall reinstecken darf. Wenn ich mal heiraten sollte, dann möchte ich mir gefälligst meine Frau selbst aussuchen.

Freddy: Da hast du vollkommen recht. Genial, einfach genial!

Knut *überlegt:* Mal sehen, wenn wir uns geschickt anstellen, können wir diesen Italienern vielleicht sogar noch das Geld abjagen.

Freddy *erschreckt:* Mensch, mach' bloß keinen Quatsch! Denk' an die Popo, die kratzt.

Knut: Keine Angst - ich will das Problem nicht verlagern. Natürlich versuchen wir das ohne Mord! Allerdings wird das Geld geteilt. Ist das klar?

Freddy: Selbstredend, Knuti!

Knut *kratzt sich am Kopf:* Oben auf dem Dachboden steht noch der alte Kleiderschrank mit den Kostümen von der Moseboller Volks-

bühne. Mal sehen, ob wir da was Schickes für dich finden. Dann fängst du aber endlich mit dem Putzen an, sonst kriegen wir noch mächtig Ärger! *Beide gehen nach rechts ab.*

12. Auftritt

Luise

Ein Moment später. Von links kommt Luise mit der gefüllten Einkaufstasche. Sie hängt den Mantel an die Garderobe und sieht sich um.

Luise: Knut? Knut, ich bin wieder da, Junge. Wo bist du denn? *Sie öffnet die Küchentür und stößt einen spitzen Schrei aus. Als sie durch die Tür geht, hört man ein Poltern und noch einen Schrei.*

Vorhang